

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 14

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marengazette

Schönster Blödsinn. Das Valentin-Museum in München möchte laut Süddeutscher Zeitung am 4. Juni, dem 108. Geburtstag seines Hauspatrons Karl Valentin, den «schönsten Blödsinn des Jahres» mit der Verleihung des Karl-Valentin-Talers belohnen. Erfinder werden durch die Ausschreibung angeregt: «Das kann ein absurdes Gerät sein, ein verrücktes Patent, ein spinnertes Werkzeug, ein geistesgestörter Automat, ein irrsinniger Hauserat.» Die Grösse: So, dass es durch die Türe geht, aber nicht in eine Bodenritze fallen kann.

Löcher. Neuerdings hat auch der Emmentaler seine Schaukäserei. Im bernischen Affoltern. Dazu meint die Berner Zeitung: «Und wenn genug Japaner nach Affoltern pilgern, um sich die weltweit bekanntesten Löcher der Schweiz aus der Nähe anzusehen, werden sicher andere Löcher gestopft.»

Knacknuss. Ein Redaktor des Badener Tagblatts wollte ein zugeschicktes Verwaltungsgerichtsurteil auswerten, schüttelte resigniert den Kopf, verfluchte das unverständliche Amtsdeutsch, wandte sich an einen erfahrenen Kollegen. Schliesslich wurde klar: Das kopierte Exemplar des Urteils enthielt nur die ungeraden Seiten. Die geraden fehlten.

Fünfjahresplan. Volkstümlicher Kommentar in der Kölnischen Rundschau: «Gorbatschow ist nach fünf Jahren Regierungszeit Sowjet-Präsident geworden. Damit hat er ja seinen eigenen Fünfjahresplan übertragen.»

Programmvorschau. Laut Leserzuschrift an den Spiegel steht an einer Bahnunterführung in Jena: «Wir fordern Deutschland in den Grenzen von 1254. Neapel muss deutsch bleiben!»

Stichhaltig. Die Bunte schrieb, dass vom Glockenspiel der Garnisonkirche in Potsdam noch heute die Melodie «Üb immer Treu und Redlichkeit» erklinge. Dem ist leider nicht so. Nicht etwa, weil Treu und Redlichkeit vor Ort aufgehoben worden wären, sondern, wie ein Bunte-Leser mitteilt, weil die Garnisonkirche 1945 nach einem Bombenangriff getroffen und die Ruine am 25. Juni 1968 gesprengt wurde.

Rote Schalmei. Mangels geeignetem Nachwuchs hat der 1926 aus dem Basler Arbeiter-Radfahrerbund hervorgegangene Schalmei-Musikverein Basel-Stadt seine Auflösung beschlossen. Präsident Willi Schuldert erzählte der Basler Zeitung als historisches Musterchen unter anderem: Einmal wollte die Schalmeimusik einem jungen Mitglied in der Kirche zur Hochzeit aufspielen. Dem Pfarrer war's recht, der Sigrist aber protestierte. Eine rote Musik habe in der Kirche nichts zu suchen. Es klappte aber doch noch, nachdem der Präses ihm erklärt hatte: «Jetzt passen Sie aber auf, unser Zentralpräsident ist der frühere sozialdemokratische Regierungsrat Wyss!»

Teufel mit Beelzebub. Die Dolomiten publizieren: «Die Mailänder Gewerkschaft hat beschlossen, aus Protest gegen die Streiks in den Streik zu treten.» Dazu der Wiener Kurier: «Sogar in Italien ist auf keinen mehr Verlass.»

Mit Geräusch verbunden. Duisburgs Verkehrsgesellschaft lässt jetzt Kommunikationsforscher von der dortigen Uni in ihrer Straßenbahlinie 909 Texte von Wilhelm Busch und Ringelnatz und anderen vorlesen: zum «Zeitvertreib» der Fahrgäste. Der Kölner Stadt-Anzeiger hält wenig respektive nichts davon und hofft, Köln werde nicht zur Nachahmerin. Denn: «Wilhelm Buschs Hinweis «Musik wird oft nicht schön gefunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden» gilt ja auch für das unerwünschte Wort, selbst wenn es von einem Dichter stammt.»

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Bis zu meinem vierzigsten Lebensjahr litt ich bös darunter, dass ich Monat für Monat mehr Geld verbrauchte als verdiente.»

«Und dann?»

«Dann habe ich mich daran gewöhnt.»

Sie kennen, habe ich erfahren, den Othmar Holzenbruch. Was ist das für ein Mensch?»

«Also: Wenn Sie zwei Männern begegnen, von denen der eine immerzu gähnt vor Langeweile, dann ist der andere der Othmar Holzenbruch.»

Richter: «Das wär vilicht en positive Punkt zu Irne Gunste: Sie händ schiint's bim Chlaue vo däm Portmenee e Heidenangst ghaa?» Angeklagter: «Stimmt. Ich ha gruusig Schiss ghaa, das Portmenee chönnti läär sii.»

An der Bar flucht einer: «Meine ganzen Tageseinnahmen sind mir geklaut worden.»
«War's viel?»
«Und ob! Elf Brieftaschen.»

Der Angler sitzt und sitzt und sitzt am Ufer und fängt nichts. Ein Bub stellt sich neben ihn und fragt: «Hütt biisst mein nütz aa, gälezi?» Der Angler sauer: «Hau ab, du Rotznase, und lah mich in Frida!» Der Bub freundlich: «Ich hän Ine nu wele sage, das mini Eltere deet vornen am Egge a Fischlade händ.»

Es gab eine Zeit in meinem Leben, da ich genausogut französisch wie deutsch redete.
«Wann war das?»
«Als ich 12 Monate alt war.»

Der Vater zum Söhnchen nach dem ersten Schultag: «Und wie findsch dini Lehrerin?» Söhnchen: «Super. Und mit däm bitzeli Altersunterschied wird ich au no färtig.»

Fräulein, jetzt wart ich sit ere Schtund uf mis Drüüminten-Ei.» «Sind Sie froh, das Sie nid d Tages-Suppe oder d Wuche-Spezialität pschellt händ!»

Der Showmaster: «Man kann uns dieses und jenes nachsagen, aber im Gegensatz zu den Politikern haben wir wenigstens ein Programm.»

Der ostfriesische Taucher stösst auf ein Schiffswrack, kommt wieder an Land, erzählt und sagt: «Lange kann das noch nicht unten liegen, es ist noch nicht einmal Staub drauf.»

Sie: «Wüürdich gschiider Mineralwasser trinke.» Er: «Mach ich doch. Ich tue's nu echli mit Whisky verdünne.»

Zwei Senioren sitzen auf einer Ruhebank und bestaunen stieläugig eine vorübergehende, reichgekrüvte Schöne. Der eine zum andern: «Du, pfeif bitte für mich, ich habe meine Zähne daheim vergessen!»

Der Mann zum Anwalt: «Min Scheidigsgrund: Mini Frau trait jede Schtritt zwüscht üüs is Tagebüech ii.»
«Das isch doch kein Scheidigsgrund, das mached anderi Fraue mit Tagebüecher au.»
«Cha scho sii, aber mini Frau schriibt's amig scho e Wuche vorhär ii.»

Ein Mann meldet sich zum diplomatischen Dienst und wird ausgefragt: «Sie haben sich zweifellos oft im Ausland aufgehalten und beherrschen mehrere Sprachen, nicht wahr?»
«Weder noch.»

«Was also berechtigt Sie denn zur Annahme, dass Sie sich für den diplomatischen Dienst eignen?»
«Ich bin seit zehn Jahren verheiratet, und meine Frau glaubt immer noch, dass ich zweimal wöchentlich eine kranke Tante besuche.»

Der Schlusspunkt

Leute gibt's, die können weder ihr Gewicht noch ihr Wort halten.